

Herbstkonzert

Ein musikalischer Weltenbummel

Samstag, 20. Oktober 2018, 16:00 Uhr
Clemens-Hofbauer-Saal
Kulmgasse 35, 1170 Wien



Gefördert von der Gemeinde Wien, MA 7



ORCHESTERVEREIN DORNBACH-NEUWALDEGG

Programm

Karel Pospíšil Bai Kai Lai
Marsch

Gerhard Winkler Neapolitanisches Ständchen

Emil Waldteufel España
Arrangeur Max Schönherr Walzer, op. 236

Franz Zelwecker Husarengalopp
Arrangeur Viktor Hruby Galopp aus der Operette „Wiener Bonbons“

Josef Lanner Dornbacher Ländler
Ländler, op. 9

Johann Strauß Sohn Russischer Marsch
Arrangeur Max Schönherr Marsch, op. 426



Pascual Marquina Spanischer Zigeunertanz
Arrangeur Gerhard Mohr Paso Doble

Theo Mackeben Münchner G'schichten
Arrangeur Richard Ettlinger Großer Walzer

Udo Jürgens Griechischer Wein
Arrangeur Erwin Jahreis

Julio C. Ibanez Der Student geht vorbei
Charakterstück

John Philip Sousa High School Cadets
Marsch

Lothar Gintersdorfer, Moderation
Orchester Dornbach-Neuwaldegg
Csilla Papp, Dirigentin

ORCHESTERVEREIN DORNBACH-NEUWALDEGG

Liebes Publikum!

Wir begrüßen Sie herzlich zu unserem Herbstkonzert – diesmal bei Spätsommertemperaturen! Vielleicht konnten auch Sie den Sommer für Reisen oder „Bummeln“ nutzen, es muss ja nicht gleich eine Weltumrundung sein. Unsere Reise geht durch zwei Dimensionen: Einerseits in viele Länder, andererseits durch viele unterschiedliche Genres der Musik – vom Marsch über den Walzer bis hin zum Schlager.

Unsere gemeinsame Reise beginnen wir heute in Prag mit dem **Bai Kai Lai** Marsch von Karel Pospíšil (1867 – 1929). Pospíšil lernte Klavier und Violine, wurde Lehrer und später auch Schuldirektor in Prag. Er war ein ausgezeichnete Chorleiter und schrieb ab 1900 erste eigene Kompositionen. Außerdem war er ein gefragter Klavierbegleiter und arbeitete mit namhaften Musikern und Sängern zusammen. Mit seiner Arbeit als Lehrer hat er viel für eine Reform des Gesangsunterrichts an Schulen bewirkt. Außerdem war er in der sogenannten Sokolbewegung (Turnbewegung) sehr aktiv und hat rund 300 Musikstücke für Bewegungs- und Rhythmusübungen geschrieben.

Der *Bai Kai Lai Marsch* entstand im Kontext der Prager Jubiläumsausstellung. In diesem Jahr, 1908, wurde das Gasthaus „Slon“ (deutsch „Elefant“) erbaut. Dort wurde zu Werbezwecken ein Bier mit dem Namen „Bai-Kai-Lai“ ausgeschenkt. Die heitere Marsch-Melodie warb mit einem Text sowohl für die Kneipe als auch das Bier. Und obwohl es das Lokal heute nicht mehr gibt, hat sich das fröhliche Marschlied gehalten. Im Original trägt es den Untertitel „Ägyptischer Marsch“, dies nimmt vermutlich Bezug auf den Elefanten als exotische Symbolfigur der Kneipe.

Von Prag geht es gleich weiter in den Süden – in die Welt des Schlagers – zum **Neapolitanischen Ständchen** von Gerhard Winkler (1906 – 1977), dem Inbegriff des Reiseschlager-Komponisten. Mit mehr als 1000 datierten und weiteren 300 zumindest im Entwurf vorliegenden Werken war Winkler einer der produktivsten Populärkomponisten überhaupt. Seine zahlreichen, teilweise noch vor Kriegsende entstandenen Schlager trugen viel zur deutschen Italienbegeisterung bei. Das *Neapolitanische Ständchen* entstand 1936 und wurde auch in Italien ein großer Erfolg.

Als nächstes wechseln wir in den Genres vom Schlager zum Walzer und kommen mit **España** von Emil Waldteufel (1837 – 1915) nach Spanien.

Emil Waldteufel, eigentlich Charles Émile Lévy, entstammt einer höchst musikalischen Familie: Sein Vater leitete ein bekanntes Orchester, seine Mutter war Pianistin und Gesangsprofessorin und auch sein Bruder war ein beliebter Musiker. Waldteufel studierte am Pariser Konservatorium, 1865 wurde er Kammerpianist von Kaiserin Eugenie, dann auch Hofballdirektor von Napoleon III. Er dirigierte die Pariser Opernbälle und trat häufig mit dem Orchester seines Vaters auf. Entscheidend für seinen Durchbruch als Komponist war das Jahr 1874, als er dem Prince of Wales, Edward IV, vorspielte. Dieser war von seinem *Manolo-Walzer* so begeistert, dass er ihm seine Unterstützung zusagte. Der große Erfolg seiner ersten Walzer brachte Waldteufel dazu, sich ganz auf das Komponieren von Werken in diesem Genre zu verlegen. Dies brachte ihm im Laufe der Zeit den Beinamen „französischer Strauss“ ein. Er schrieb über 250 Tänze. Darunter sind seine bekanntesten Walzer: *Les Patineurs*, *Estudiantina* und *España*. Unsere „Suite de valse“ *España* stammt aus dem Jahre 1886 und basiert auf der berühmten gleichnamigen Rhapsodie von Emmanuel Chabrier aus dem Jahr 1883.

ORCHESTERVEREIN DORNBACH-NEUWALDEGG

Mit dem nächsten Stück, dem **Husaren-Galopp** von Franz Ferdinand „Ferry“ Zelwecker (1911 – 1998) kehren wir nach Wien zur Operette zurück.

Zelwecker begann zunächst ein Jusstudium an der Universität Wien, wechselte aber bald darauf an das Konservatorium und studierte Kirchenmusik und Chorgesang sowie Musiktheorie. 1934 wurde er Assistent beim Radiosender RAVAG, später dann Dirigent des Wiener Rundfunkorchesters und er leitete auch eine eigene Band. Von 1950 bis 1957 war er Musikdirektor am Hof von Kaiser Haile Selassie in Addis Abeba und gründete das äthiopische Nationaltheater. 1957 kehrte er nach Österreich zurück und arbeitete wieder für den ORF, bis er 1976 in den Ruhestand trat. Zelwecker komponierte zwei Operetten, *Wiener Bonbons* (1943) und *Walzerkongress* (1968 – 1972), außerdem zahlreiche Werke der gehobenen Unterhaltungsmusik, Wienerlieder und Chansons für seine Gattin, den ehemaligen Revuestar Minja Petja. Der *Husaren-Galopp* ist Teil der Operette *Wiener Bonbons*, im Jahr 1951 erschien eine Bearbeitung des Stückes für Harmonieorchester.

Und auch unser nächstes Stück, der **Dornbacher Ländler** von Joseph Lanner (1801 – 1843), lässt uns noch in Wien, dieses Mal aber bei der klassischen Wiener Musik der Vorstadt verweilen.

Lanner begann bereits als Kind Tanzstücke zu komponieren, mit 12 Jahren trat er als Geiger dem Orchester seines Lehrers Michael Pramer bei. Dort lernte er Johann Strauss Vater kennen, dessen langjähriger Freund, aber auch musikalischer Konkurrent, er werden sollte. Im Jahr 1829 wurde er Musikdirektor der Redoute, kurz danach nahm er zusätzlich die Leitung der Wiener Regimentskapelle an. Lanner komponierte vor allem Walzer, Ländler, Galoppe, Potpourris und Tänze sowie Märsche. Seine bekanntesten Walzer sind der *Pesther Walzer*, *Die Werber*, *Die Hofballtänze* und *Die Schönbrunner*. Anders als Strauss behielt Lanner in seinen Werken stets den volksmusikalischen Charakter bei. Ein ganz typisches Beispiel hierfür ist der *Dornbacher Ländler*, der für den Karneval 1827 geschrieben wurde.

Doch nun geht die Reise wieder los – Johann Strauss (1825 – 1899) lässt uns mit dem **Russischen Marsch** an einem seiner zahlreichen Aufenthalte in Russland teilnehmen.

Im Frühjahr 1886 erhielt Strauss eine Einladung vom Russischen Roten Kreuz für eine Reihe von Benefizkonzerten in St. Petersburg. Und obwohl bereits 17 Jahre seit seiner letzten Reise in das nahegelegene Pawlowsk vergangen waren, so lösten seine Auftritte ein regelrechtes „Strauss-Fieber“ aus. Überall wurden Strauss-Bilder, Büsten und Statuen zum Verkauf angeboten, und es wurde sogar eine eigene Zigarettenmarke produziert.

Die Benefizkonzerte fanden in der Großen Reitschule statt, das 80-Mann-starke Orchester der Russischen Oper stand hierfür zur Verfügung. Die symphonischen Teile der Konzerte wurden von K. Sieke geleitet, Johann Strauss dirigierte seine eigenen Werke. Zumeist wählte er Stücke, die schon in Pawlowsk erfolgreich gewesen waren, aber auch einige Neuerungen wie die *Brautschau-Polka* und den *Schatz-Walzer*, beide aus dem *Zigeunerbaron*. Vier Werke komponierte er gezielt für diesen Anlass, eines davon war der *Marche des Gardes à Cheval*, der seinen heutigen Namen, *Russischer Marsch*, erst bei der Aufführung in Wien im November 1886 erhielt. Der Charakter dieses Stückes entspricht keinesfalls einem typischen Kavalleriemarsch. Vielmehr vermittelt er das Bild von schwerbepackten russischen Soldaten, die mühsam durch den tiefen Schnee stapfen – das Diminuendo am Ende des Stückes lässt die Soldaten in der Ferne verschwinden.

ORCHESTERVEREIN DORNBACH-NEUWALDEGG

Aus dem tiefen Schnee geht es nach wohl verdienter Pause ein weiteres Mal in den Süden, mit dem **Spanischen Zigeunertanz** von Pascual Marquina (1873 – 1948). Pascual Marquina Narro (wie er eigentlich hieß) wuchs in einer hochmusikalischen Familie auf. Sein Vater leitete mehrere Orchester und erteilte ihm den ersten Musikunterricht. Er spielte Querflöte, studierte am Konservatorium in Barcelona und wurde 1914 Dirigent am Madrider Zarzuela-Theater. Sein *Spanischer Zigeunertanz*, mit Originaltitel *España cañí*, besser bekannt als *Spanish Gipsy Dance*, ist der wohl berühmteste spanische Paso Doble und wird bei fast allen internationalen Tanzveranstaltungen gespielt.

Aus dem Süden Europas kehren wir zurück in den Süden Deutschlands, mit den **Münchener G'schichten** von Theo Mackeben (1897 – 1953), einem großen Walzer in der Filmmusik.

Mackeben studierte Musik in Köln und in Warschau. Zunächst Konzertpianist, ging er dann nach Berlin, wo er u.a. im Café Größenwahn bei Rosa Valetti Klavier spielte, später auch im Tanzorchester von Barnabás von Géczy im Hotel Esplanade. Daneben war er Bühnenkapellmeister an der Volksbühne, später erster Kapellmeister des Staatlichen Schauspielhauses. 1928 leitete er im Theater am Schiffbauerdamm die Uraufführung der Dreigroschenoper. Mackebens erfolgreichste Arbeiten sind die Modernisierung von Millöckers Operette *Gräfin Dubarry*, die er 1931 unter dem Titel *Die Dubarry* herausbrachte und in die er das Lied *Ich schenk mein Herz nur dir allein* – eine eigene Originalkomposition – einfügte, sowie die Filmmusik zu *Bel Ami*.

Zum Walzer *Münchener G'schichten* sagte Uwe Röhl, Musikchef des NDR von 1976 bis 1989, im Rahmen einer Matinée: „... Ich zitiere 'insbesondere gelang ihm mit *Münchener G'schichten* aus dem Film *Bal paré* eine der besten Walzerketten nach Johann Strauss' so schrieb Edmund Nick in *Musik in Geschichte und Gegenwart* über Theo Mackeben. Dieser vielseitige Komponist schließt mit seiner Musik, vor allem mit seinen harmonischen Wendungen und raffiniert verfeinerten Modulationen in der konzertanten Musik Deutschlands eine gewisse Lücke zum französischen Impressionismus. Besagter Walzer dient in dem erwähnten Film zu einer der schönsten Darstellungen plötzlich entstehender Liebe. Einmal sind es Ilse Werner und Paul Hartmann und zum anderen Ilse Werner und Hannes Stelzer, die sich tief in die Augen schauen und bei seligen Walzerklängen entschweben ... Ich gestehe Ihnen, ich finde, es ist einer der schönsten Walzer, die je geschrieben worden sind".

Von München geht es wieder in den Süden zu einem Schlager: **Griechischer Wein** von Udo Jürgens (1934 – 2014).

Mit über 100 Millionen verkauften Tonträgern war Udo Jürgens einer der kommerziell erfolgreichsten Unterhaltungsmusiker im deutschen Sprachraum. Im Jahr 1950 gewann Udo Jürgens bei einem Komponisten-Wettbewerb des Österreichischen Rundfunks unter 300 Einsendungen mit dem Lied *Je t'aime* als jüngster Teilnehmer den 1. Preis. Im Jahr 1966 gewann er als erster Österreicher den Grand Prix Eurovision de la Chanson (heute Eurovision Song Contest).

Seine ersten Auftritte noch während seiner Studienzeit hatte er in diversen kleineren Lokalen, so z.B. im damals angesagten Klagenfurter Tanzcafé Lerch. Der Besitzer, Ernst Lerch, engagierte für fünf Schilling pro Stunde den jungen Unterhaltungsmusiker Jürgen Udo Bockelmann als Jazzsänger, der dort, in Anspielung auf seinen zweiten Vor- und seinen Familiennamen unter dem Künstlernamen Udo Bolán auftrat und seine erste Bühnenerfahrung sammeln konnte. Er spielte am Klavier, gemein-

ORCHESTERVEREIN DORNBACH-NEUWALDEGG

sam mit einem Schlagzeuger und einem Bassisten, vorwiegend Jazz und Swing. Erst später machte er aus seinen beiden Vornamen Jürgen und Udo den zeitlebens verwendeten Künstlernamen „Udo Jürgens“.

Die Melodie zu *Griechischer Wein* schrieb Jürgens nach einem Urlaub auf der griechischen Insel Rhodos, laut eigener Aussage in nur 20 Minuten. Er sei von Anfang an vom Erfolg des Liedes überzeugt gewesen, wie er der Wochenzeitung *Die Zeit* sagte: „Ich wusste sofort, es wird ein Knaller.“ Anschließend wartete er zwei Jahre lang auf einen passenden Text, Autoren warteten zunächst mit Klischees auf – etwa mit dem Text „Sonja wach auf“. Erst Kunze hatte den Einfall, das Lied im Ruhrgebiet spielen zu lassen: „Es musste einfach im Ruhrgebiet spielen, damals in den Jahren der ersten Gastarbeiter aus Griechenland“.

Und noch einmal geht es in den Süden – hoffentlich ist Ihnen allen noch nicht schwindelig! – diesmal mit **Der Student geht vorbei** von Julio Cesar Ibanez, einem Charakterstück aus dem Jahr 1929. Wir Programmautoren müssen nun eingestehen, dass wir bei diesem Komponisten mit „unserem Latein am Ende waren“, Recherchen waren ergebnislos – wir freuen uns deshalb über jede Art zweckdienlicher Hinweise!

Und jetzt mit der letzten Etappe, mit den **High School Cadets** von John Philip Sousa (1854 – 1932), geht es noch über den großen Teich zum klassischen amerikanischen Militärmarsch.

Sousa war Sohn des in Sevilla geborenen Portugiesen John Antonio de Sousa, und der aus Darmstadt stammenden Maria Elisabeth Trinkaus. Bereits im Alter von sechs Jahren lernte er Geige, es folgten Klavier, Flöte, Posaune und Horn. Sein Vater spielte Posaune in der Band des United States Marine Corps und unterrichtete ihn auch. Als er mit 13 Jahren von zu Hause ausriss, um sich einer Zirkuskapelle anzuschließen, schrieb ihn sein Vater als Lehrjunge in die Marine-Band ein. Bis er 20 Jahre alt war, blieb er in der Kapelle und nahm zusätzlich Unterricht in Musiktheorie und Komposition bei George Felix Benkert, einem bekannten Orchesterleiter und Musiklehrer in Washington. Während dieser Jahre schrieb Sousa seine erste Komposition mit dem Titel *Moonlight on the Potomac Waltzes*. Seine bekanntesten Werke sind die Märsche *Semper Fidelis* (1888), *The Washington Post* (1889), *The Liberty Bell* (1893) und *The Stars and Stripes Forever* (1896). Dem „König der Marschmusik“ ist zudem das Sousaphon gewidmet, das 1893 auf seine Anregung hin entwickelt wurde und zum Dank seinen Namen erhielt. Und er hatte auch andere Talente: Sousa war ein so erfolgreicher Tontaubenschütze (Disziplin Trap), dass er als einer der besten aller Zeiten in die Trapshooting Hall of Fame aufgenommen wurde. Er war maßgeblich an der Gründung der First National Trapshooting Organization beteiligt, die später durch die Amateur Trapshooting Association (ATA) abgelöst wurde und ein gefragter Autor für Bücher über das Tontaubenschießen (so 1902: *The Fifth String*).

Mit diesem Marsch verabschieden wir uns von Ihnen, unserem lieben Publikum, wünschen Ihnen einen schönen Herbst und Winter und freuen uns schon auf das Wiedersehen bei unserem

Muttertagskonzert am

11. Mai 2019 um 16 Uhr

wieder hier im Clemens-Hofbauer-Saal.

ORCHESTERVEREIN DORNBACH-NEUWALDEGG

Csilla Papp

Die in Ungarn geborene Musikerin, Instrumentalpädagogin und Ensemble-Leiterin begann 1977 ihr Musikstudium (Klavier und Querflöte) an der Staatlichen Musikschule Budapest.

In den 1980er Jahren war Csilla Papp in ihrer Heimatstadt Budapest als Flötistin in dem angesehenen *Konzert-Blasorchester der Zoll- und Finanzwache* (Leitung Kálmán Vaszlik) tätig.

1994 übersiedelte sie nach Wien, wurde Musikstudentin an der Universität für Musik und darstellende Kunst in den Fächern Querflöte (Prof. Walter Wretschitsch) sowie Ensembleleitung (Prof. Herwig Reiter) und konnte ihr Magister-Studium 2003 mit Auszeichnung abschließen.

In den Folgejahren erhielt sie in Budapest ihre Ausbildung zur Dirigentin bei Kálmán Vaszlik und intensivierte ihre Dirigenten-Studien durch Teilnahme an Internationalen Blasorchester-Dirigentenkursen, die unter der Leitung von Prof. Dr. László Marosi in Győr stattfanden.

Neben ihrer vielfältigen musikalischen Tätigkeit als Pädagogin an Staatlichen Musikschulen in Budapest und Sopron sowie als freiberufliche Musikerin absolvierte Csilla Papp auch ein Master-Studium an der Budapester Universität für Technologie und Wirtschaft, das sie 2011 mit einem Diplom für Schulmanagement abschloss.

Seit 2011 ist sie als Dirigentin, Orchestermusikerin und Instrumentalpädagogin in Österreich tätig. Anfang 2018 hat sie die musikalische Leitung des Orchestervereins Dornbach-Neuwaldegg übernommen.



ORCHESTERVEREIN DORNBACH-NEUWALDEGG

Quellen:

<https://www.hebu-music.com/de/musiker/karel-pospasil.56953/>
[https://de.wikipedia.org/wiki/Gerhard_Winkler_\(Komponist\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Gerhard_Winkler_(Komponist))
https://de.wikipedia.org/wiki/Émile_Waldteufel
https://de.wikipedia.org/wiki/Franz_Zelwecker
<https://www.youtube.com/watch?v=3brBbp6kVY0>
https://es.wikipedia.org/wiki/Pascual_Marquina_Narro
https://de.wikipedia.org/wiki/Theo_Mackeben
<http://www.theo-mackeben.de/index.php?id=11>
https://de.wikipedia.org/wiki/Udo_Jürgens
https://de.wikipedia.org/wiki/Griechischer_Wein
https://de.wikipedia.org/wiki/John_Philip_Sousa

Text und Gestaltung: Sylvia und Gerd Nanz
Eigentümer und Herausgeber: Orchesterverein Dornbach-Neuwaldegg, Obmann Dr. Gerd Nanz
Postadresse: Halirschgasse 14/28, 1170 Wien
ZVR-Zahl 190852061
www.ovdn.at